

## Kapitel 9

# Der Ursprung des Urfeldes

Die menschliche Zivilisation des Altertums könnte weit fortschrittlicher gewesen sein, als wir gemeinhin annehmen. Unsere Vorfahren haben einigen Aufwand betrieben, um uns dazu zu bringen, den 25920 Jahre umfassenden Zyklus zu untersuchen, der als Präzession der Äquinoktien bezeichnet und in zwölf Tierkreis-Zeitalter zu je 2160 Jahren eingeteilt wird. Auch die Cheops-Pyramide scheint uns an diesen Zyklus von 25920 Jahren Dauer zu gemahnen, denn auf diese Zahl kommen wir, wenn wir ihre Diagonalen in Pyramidenzoll messen. Das handwerkliche Geschick, das an der Cheops-Pyramide ersichtlich wird, übersteigt das technische Vermögen unserer Zeit bei Weitem. Deutlich wird dies vor allem an der spiegelblank polierten Verkleidung aus weißem Kalkstein, die einst die Außenseiten zierte. Inzwischen wissen wir, dass die amerikanischen Gründerväter den Symbolismus, der sich hinter der Ergänzung des Schlusssteins verbirgt, mit rätselhaften Passagen aus den Sibyllinischen Prophezeiungen kombiniert haben, in denen wiederum ein Goldenes Zeitalter angekündigt wird. Die Prophezeiungen deuten stark darauf hin, dass wir am Ende des Großen Jahres einmal mehr mit den Göttern verkehren, und gar selbst übermenschliche Fähigkeiten entwickeln werden, auf dass »das Goldene Geschlecht [abermals] auf der ganzen Erde erstehen« wird.

Wenn wir die russischen Entdeckungen ernst nehmen, können wir davon ausgehen, dass sich die erstaunliche Wirkung von Pyramiden auf Materie, Energie, Biologie und Bewusstsein auch ohne diese erzielen lässt. Wir haben bereits festgestellt, dass das Urfeld eine lebende, denkende Bewusstseinsform -" ist. Das heißt zugleich, dass wir unser Konzept vom Wesen des Lebens beträchtlich erweitern müssen. Wir sind auf Gedankenebene mit allen Lebewesen verbunden und verfügen vielleicht sogar dann noch über ein Bewusstsein, wenn wir klinisch hirntot sind. In diesem Kapitel wollen wir uns eingehender mit den biologischen Aspekten des Urfeldes befassen. Mit den tieferen Geheimnissen um Raum und Zeit, die den Pyramideneffekten zugrunde liegen, werden wir uns in Teil zwei beschäftigen. In dem Zusammenhang werden wir zudem betrachten, welchen Einfluss diese Effekte auf physikalische Materie haben.

Eine Fülle von wenig bekannten wissenschaftlichen Daten gibt Einblick in die einzigartigen biologischen Eigenschaften des Urfeldes. Beginnen wir mit dem deutschen Wissenschaftler Hans Driesch, der 1891 den Seeigel untersuchte. Der Seeigel ist insofern ein besonderer Organismus, als er ebenso tierische Zellen besitzt wie vegetative. Die vegetativen sehen wie Pflanzenzellen aus und verhalten sich auch so. Im frühesten Entwicklungsstadium ist der Seeigel nichts als eine hohle Kugel. Die vegetativen Zellen befinden sich an

der Unterseite des Embryos, die tierischen an der Oberseite. Entwickelt sich der Embryo weiter, stülpen sich die vegetativen Zellen wie ein Beutel nach innen und werden zum Gedärm. Die tierischen Zellen hingegen bleiben außen. Als Driesch 1891 die ersten beiden Zellen eines Seeigelembryos teilte, stellte er fest, dass sich aus beiden je ein neuer vollständiger Embryo und nicht etwa ein deformierter halber entwickelte. Dies war zur damaligen Zeit eine so schockierende wie unerwartete Entdeckung. Driesch konnte einen kugelförmigen Embryo im Frühstadium in bis zu acht Teile zerschneiden, und aus einem jeden von ihnen reifte ein vollständiger Embryo heran - selbst aus Teilen, die nur aus vegetativen Zellen bestanden und keinerlei tierische Merkmale aufwiesen. [1]

Kaum jemand würde diese Beobachtungen heute für bemerkenswert halten. Wir gehen automatisch davon aus, dass jedes DNS-Molekül sämtliche Informationen zum Aufbau des Organismus enthält und sich deshalb aus einer einzigen Zelle eine vollständige neue Lebensform entwickeln kann. Behalten wir diese Erklärung im Hinterkopf. Sie ist nicht die einzige ... und womöglich nicht einmal die richtige. Driesch glaubte an die Existenz einer allumfassenden Triebkraft, die das Wachstum einer jeden Zelle des Embryos steuert. [2] Dieser Kraft wohnen alle Informationen inne, durch die jede Zelle weiß, was sie, abhängig von ihrer Lage, zu tun hat. Diese Kraft entscheidet auch darüber, ob eine Zelle - wie im Fall des Seeigels - eine pflanzliche oder eine tierische wird.

Seine wichtigste Abhandlung veröffentlichte Driesch 1912, und diese regte den russischen Wissenschaftler Alexander Gurwitsch dazu an, Drieschs Forschung fortzusetzen. Gurwitsch nahm an, dass sich die Energiefelder nicht allein im Embryo fänden, sondern auch das Wachstum voll ausgereifter erwachsener Lebensformen steuerten und regulierten. Zudem ging Gurwitsch davon aus, dass die Organismen durch diese »mitogenetischen Felder« am Leben erhalten würden und die Felder während ihres gesamten Lebenszyklus sowohl absorbierten als auch ausstrahlten. Letzteres untersuchte er an einer keimenden Zwiebel. Er nahm an, dass der Großteil der Lebensenergie aus der Spitze der keimenden Zwiebel austrete, da sich eben dort die neuen Blätter bilden. Also positionierte er die Zwiebel so, dass die Spitze der sprießenden Blätter auf eine andere Zwiebel gerichtet war, ohne dass die beiden sich berührten. Tatsächlich keimte die zweite Zwiebel schneller und wies dort, wo die Spitze der anderen auf sie zeigte, eine sichtbare Delle auf. Interessanterweise fand Gurwitsch heraus, dass sich dieser Effekt durch eine Glasscheibe zwischen den Zwiebeln unterbinden lässt. Glas ist undurchlässig für Infrarot- und Ultraviolettlicht. Ein Stück Quarz hingegen blockiert die Wirkung nicht - Quarz ist wiederum durchlässig für Infrarot- und Ultraviolettlicht. Für einen plötzlichen Wachstumsschub benötigen wir also keineswegs die Pyramidenkraft - die Lebenskraft einer Zwiebel genügt, um eine Wirkung auf die Zellen einer anderen Zwiebel zu zeitigen.

Gurwitsch veröffentlichte seine bedeutsamste Arbeit 1926. [3] Zuvor hat er mehrere weitere Experimente durchgeführt, in denen er bewiesen hat, dass von der Spitze des Zwiebelkeims eine sehr schwache, aber messbare Strahlung ausgeht, die den »mitogenetischen Effekt« hervorruft. [4] Das ultraviolette Licht scheint eine Signatur des Urfeldes zu sein, nicht aber das Urfeld selbst - ähnlich wie die Wellenringe auf der Oberfläche eines Sees nicht identisch mit dem Stein sind, der sie hervorgerufen hat. Viele russische Wissenschaftler

wiederholten in den folgenden Jahren Gurwitschs klassisches Experiment mit positivem Resultat. Allerdings wurde dieses faszinierende Forschungsgebiet von den enthusiastischen Spekulationen darüber verdrängt, ob nicht vielmehr Gene und DNS sämtliche Codes für den Aufbau lebender Organismen enthalten und deren Wachstum steuern.

Ein weiterer Vorreiter, der erwähnt werden sollte, ist der Neuroanatom Harold S. Burr von der *Yale University*. Er entdeckte, dass selbst unbefruchtete Salamandereier ein elektrisches Energiefeld besitzen, das wie ein ausgewachsener Salamander geformt ist und sich eben dort im Ei findet, wo der Salamander heranwachsen würde. Auch bei Pflanzensetzlingen stellte Burr elektrische Felder fest, die einer ausgewachsenen Pflanze ähnelten, und ebenso bei zahlreichen weiteren Lebensformen. Burr entdeckte, dass sich die Spannung dieser Felder abhängig von Wachstum, Schlafmustern, Lichtexposition, Geweberegeneration, Wasserzufuhr, Unwettern, Krebs im Frühstadium und sogar Mondzyklen veränderte. [5] Der orthopädische Chirurg Dr. Robert Becker erforschte die natürlichen elektrischen Felder des menschlichen Körpers. Bei allen von ihm untersuchten Personen wiesen die chinesischen Akupunkturpunkte entlang der Meridiane eine besonders hohe elektrische Ladung auf. [6] Die Wissenschaften des Altertums bergen offenbar Wahrheiten, die vielen von uns vorenthalten wurden.

## Der DNS-Phantomeffekt

Nun möchte ich einen Zeitsprung ins Jahr 1984 vornehmen, als unsere »DNS-Versessenheit« durch Dr. Peter Garjajew einen herben Dämpfer, wenn nicht gar einen vernichtenden Schlag erhielt. Garjajews Entdeckung deutet darauf hin, dass Gurwitschs mitogenetische Strahlung - das Urfeld - sich womöglich unserer DNS bedient. Was Garjajew herausgefunden hat, weist zudem darauf hin, dass sich der vollständige Gencode eines Organismus nicht unbedingt im DNS-Molekül befindet - oder zumindest nicht allein dort verortet ist.

Garjajew gab eine DNS-Probe in einen winzigen Quarzbehälter, beschoss sie mit einem schwachen Laser und untersuchte sie anschließend mit hochempfindlichen, selbst einzelne Lichtphotonen erfassenden Geräten. Er stellte fest, dass sich die DNS wie ein Lichtschwamm verhält. Das DNS-Molekül hatte sämtliche Photonen seiner Umgebung absorbiert und in Gestalt einer korkenzieherartigen Spirale gespeichert. [7] Dies ist überaus merkwürdig. Offenbar formte die DNS ein wirbelartiges Gebilde, das wiederum Licht anzog, nicht unähnlich dem Prinzip eines Schwarzen Loches - wenn auch in sehr viel kleinerem Maßstab.

Kaum ein Wissenschaftler hält es für wahrscheinlich, dass Licht in die Zirbeldrüse gelangen kann. Garjajew jedoch hat bewiesen, dass ein DNS-Molekül in der Lage ist, Photonen anzuziehen, wenngleich der Mechanismus hinter dem Prozess noch unbekannt ist. Da es schwierig ist, ein lebendes Menschenhirn zu untersuchen, hat es bislang keine vergleichbaren Experimente an der Zirbeldrüse gegeben - zumindest keine, die an die Öffentlichkeit gedrungen sind. Die einzige uns zur Verfügung stehende Techno-



*Dr. Peter Garjajews DNS-Phantomeffekt beweist, dass DNS-Moleküle Licht einfangen und speichern. Eine rätselhafte Kraft sorgt dafür, dass das Licht auch nach Entfernen des DNS-Moleküls noch bis zu 30 Tage lang an derselben Stelle verbleibt.*

logie, die Licht in Form einer Spirale bündeln kann wie Garjajews DNS-Molekül, ist das Glasfaserkabel. Allerdings ziehen Glasfaserkabel kein Licht aus ihrer Umgebung. Der Gedanke, dass Licht sich speichern lässt, ist uns fremd. Wir kennen es nur als etwas, das sich blitzschnell durch den Raum bewegt.

Ließe sich Licht einfangen und an einer Stelle festhalten, so stünde zu erwarten, dass es seine Energie einbüßt und verblasst. Selbst im Rahmen

der Photosynthese kann Licht offenbar nur gespeichert werden, indem die Pflanze dessen Energie umgehend in grünes Chlorophyll umwandelt. Nun aber stellen wir fest, dass sich Licht auch in nicht umgewandelter Form wie ein Nahrungsvorrat von der DNS speichern lässt - sozusagen wie Eicheln, die ein Eichhörnchen als Wintervorrat in einem hohlen Baumstamm versteckt. Dies wirft eine Reihe von Fragen auf Wovon genau wird das Licht gespeichert? Wie wird es gespeichert? Und weshalb wird es gespeichert? Um diese Fragen beantworten zu können, müssen wir uns eingehender mit Garjajews Entdeckung befassen. Das bislang Geschilderte war nämlich erst der Anfang.

Der große Durchbruch kam, als Garjajew sein Experiment abschloss. Er räumte den Quarzbehälter weg, denn es stand nicht zu erwarten, dass sich noch etwas ereignen würde. Obgleich alles vom Behälter bis hin zur DNS entfernt worden war, war die Lichtspirale zu Garjajews Verblüffung nach wie vor da, so als sei die DNS nicht entfernt worden.

Was immer das Licht an Ort und Stelle gehalten hat, benötigt das DNS-Molekül nicht. Etwas anderes ist verantwortlich. Etwas Unsichtbares. ( Etwas, das stark genug ist, sichtbares Licht innerhalb des DNS-Moleküls zu speichern und zu steuern. Die einzig rationale, wissenschaftliche Erklärung lautet, dass es ein mit dem DNS-Molekül verbundenes Energiefeld geben muss - sozusagen ein energetisches »Duplikat« der DNS. Das Duplikat hat dieselbe Form wie das materielle Molekül und bleibt zurück, wenn das Molekül bewegt wird. Es braucht das DNS-Molekül nicht für das Speichern von sichtbarem Licht. Eine - womöglich mit der Gravitation verwandte - Kraft hält die Photonen fest.

Die Implikationen, die dies hat, sprengen die Grenzen unseres Denkens. Im Fall des menschlichen Körpers haben wir natürlich mehr als nur ein DNS-Molekül. Der Körper umfasst unzählige Billionen solcher Moleküle in überaus komplexer Anordnung. Wir haben Knochen-DNS, Organ-DNS, Blut-DNS, Muskel-DNS, Sehnen-DNS, Haut-DNS, Nerven-DNS und Gehirn-DNS. Ausgehend von Garjajews Experiment lässt sich die simple Folgerung ziehen, dass unser Körper vermutlich in seiner Gesamtheit über ein energetisches Duplikat verfügt. Das passt perfekt zu den Theorien und Beobachtungen von Driesch, Gurwitsch, Burr und Becker, denen zufolge ein Informationsfeld existiert, das unseren Zellen vorgibt, was sie wo zu tun

haben. Beziehen wir Garjajews Entdeckung mit ein, so lässt sich die wichtigste Aufgabe eines DNS-Moleküls womöglich im Speichern von Licht sehen - im materiellen Körper ebenso wie in dessen energetischem Duplikat. Die konventionelle Wissenschaft müsste dringend generalüberholt werden. Eine Menge Informationen über das biologische Leben sind der breiten Masse schlicht nicht bekannt oder werden von dieser nicht anerkannt.

Der DNA-Phantomeffekt ist wohl eine der bedeutsamsten wissenschaftlichen Entdeckungen der modernen Geschichte. Er zeigt, dass DNS-Moleküle auf bizarre Weise mit der Quantenmechanik verbunden sind, was der konventionellen Wissenschaft bislang entgangen ist. Damit ist bewiesen, dass die DNS mit einem unsichtbaren, noch unentdeckten Energiefeld verknüpft ist, das nicht elektromagnetischer Natur ist, elektromagnetische Energie jedoch beeinflussen kann. Im oben dargelegten Fall geschieht dies durch die Speicherung von Photonen, selbst dann, wenn kein materielles Molekül vorhanden ist.

Doch damit nicht genug. Garjajew besprühte das Phantom mit Flüssigstickstoff, der eine plötzliche intensive Kälte erzeugt. Daraufhin verschwand die Lichtspirale. Nur um nach fünf bis acht Minuten auf mysteriöse Weise wieder aufzutauchen. [8] Dass das DNS-Phänomen - unser energetisches Duplikat - sich auch angesichts der scheinbar sicheren Zerstörung als beständig erweist, ist überaus seltsam. Stört man die Kohärenz im Bereich des DNS-Phantoms - im beschriebenen Fall durch einen plötzlichen Kälteschub -, stellt sich diese automatisch wieder her. Das Licht in diesem Bereich formiert sich abermals zum typischen DNS-Spiralmuster. Die konventionelle Wissenschaft kann nicht erklären, weshalb dies geschieht - aber es geschieht.

Wie lange, glauben Sie, bleibt dieses Phantom bestehen? Erstaunlicherweise ist das DNS-Phantom bis zu 30 Tage lang sichtbar. [9] Garjajew hat sein Phantom während dieser Zeit immer wieder mit Flüssigstickstoff besprüht, doch jedes Mal zeigte es sich hinterher erneut. Gewiss erkennen auch Sie, dass dies die konventionelle Biologie - ganz zu schweigen von der Physik - völlig auf den Kopf stellt. Doch das Phänomen existiert.

Die dargelegten Informationen sind seit mehr als 25 Jahren verfügbar. Garjajews Experiment wurde 1990 durch R. Pecora in den Vereinigten Staaten wiederholt, doch kaum jemand hat davon Notiz genommen. Augenscheinlich ist das DNS-Phantom nicht elektromagnetischer Natur. Es weist allerlei merkwürdige Aspekte auf, die allem zuwiderlaufen, was wir über elektromagnetische Energie wissen. Hingegen fügt es sich hervorragend in das ein, was wir als Urfeld bezeichnen. Alles deutet darauf hin, dass wir auf mikrobiologischer

Ebene ein energetisches Duplikat besitzen. Unsere DNS ist - auf welche Weise /- auch immer - mit einem Energiefeld verknüpft, das der westlichen Wissenschaft weitestgehend unbekannt ist. Das Feld ist auch nach Entfernen der DNS als Phantom deutlich nachweisbar. Das heißt, dass Ihr energetisches Duplikat auch dann seiner Aufgabe - dem Speichern von Licht - nachkommt, wenn Sie längst woanders sind. Falls Sie gerade mit diesem Buch in der Hand in einem Sessel sitzen und irgendwann aufstehen, bleibt Ihr Duplikat im Sessel zurück und formt in einem jeden Ihrer Billionen DNS-Moleküle winzig kleine Lichtspiralen, und dies mindestens noch 30 Tage lang. Da dies auf mikroskopischer Ebene stattfindet, ist es mit bloßem Auge nicht zu beobachten, doch Garjajew hat es im Labor messen können. Das Phantom ist wie ein perfektes Hologramm des materiellen Körpers gestaltet - perfekt bis in die

kleinste Zelle.

Kommen wir noch einmal auf Dr. Ian Stevensons Studien zurück, die wir in Kapitel 4 besprochen haben. Über 40 Jahre lang hat Dr. Stevenson anhand von etwa 3000 Kindern Beweise für die Reinkarnation gesammelt. Er hat herausgefunden, dass Erinnerungen, Charaktereigenarten, Talente und andere Merkmale von einem Leben ins nächste übertragen werden, darunter die Erinnerung an Namen und Beziehungen. Zudem hat er Ähnlichkeiten zwischen den Gesichtszügen von lebenden und verstorbenen Person festgestellt. [10] Dr. Jim Tucker ging mit seinen Forschungen noch einen Schritt weiter und verwendete Software zur Gesichtserkennung, um forensisch zu bestätigen, dass die Kinder äußerlich mit den Personen übereinstimmten, die sie eigenen Angaben zufolge in einem Vorleben gewesen sind. [11] Rufen wir uns noch einmal ins Gedächtnis, dass der »neue« Körper Muttermale an Stellen aufweist, an denen der Betreffende in einem vermeintlichen Vorleben tödlich verwundet worden ist. All dies ließe sich durch ein energetisches Duplikat erklären, das nicht mit dem materiellen Körper stirbt, sondern mitsamt Erinnerungen von einem Leben mit ins nächste genommen wird. Einige sind in der Lage, direkt auf diese Erinnerungen zuzugreifen, vor allem in der Kindheit, ehe uns von Eltern, Lehrern und anderen Erwachsenen suggeriert wird, dass dies unmöglich sei.

## Das holografische Gehirn

Sofern nun der Körper über ein energetisches Duplikat im Urfeld verfügt, bedeutet das nicht zugleich, dass auch das Gehirn ein holografisches Duplikat besitzt? Vielleicht. Dies wirft eine noch kontroversere Frage auf. Angenommen, es existiert ein energetisches Duplikat der Hirn-DNS - könnte dieses holografische Gehirn zumindest teilweise unser Denken und Handeln steuern? Ist ein Teil Ihres Geistes just in diesem Moment, da Sie dieses Buch lesen in einer unsichtbaren Parallelwirklichkeit aktiv? Besitzen Sie ein holografisches Gehirn, das Ihrem materiellen perfekt nachempfunden ist und mit diesem interagiert, indem es die DNS innerhalb einer jeden Nervenzelle quasi als Antenne nutzt? Das sind faszinierende Fragen. Erstaunliche Beweise, die für einen energetischen Geist sprechen, haben wir bereits in den Kapiteln 1 bis 5 betrachtet. Schauen wir uns nun ein paar weitere biologische Forschungsarbeiten an.

Im Jahr 1997 berichtete die *New York Times*, dass sich bei Kindern mit Hirnschaden sowohl Intelligenz als auch Körperkoordination besserten, nachdem die geschädigte Hirnhälfte - oder sollten wir lieber von der defekten Antenne sprechen? - komplett entfernt worden war. Aber büßt man nicht die Hälfte seiner Erinnerungen ein, wenn einem das halbe Gehirn entfernt wird? Wird die eigene Funktionsfähigkeit nicht ebenfalls um die Hälfte verringert? Offenbar nicht. Dieser Befund »verblüfft selbst gestandene Wissenschaftler«, sagt Dr. Eileen P. G. Vining von der *Johns Hopkins University*, die 54 Kinder untersucht hat, bei denen die Operation durchgeführt worden war. Sie fährt fort:

»Dass das Gedächtnis augenscheinlich erhalten bleibt, erfüllt uns ebenso mit Ehrfurcht wie der Umstand, dass Persönlichkeit und Humor des Kindes nicht beeinträchtigt werden.« [12]

Eltern, die ihr Kind lieben, von einer solch drastischen Operation zu überzeugen ist gewiss nicht leicht, aber das Verfahren funktioniert. Im Jahr 2003 veröffentlichte die *Johns Hopkins University* eine aktualisierte Version der Studie: Insgesamt wurde die Operation zwischen 1975 und 2001 an 111 Kindern durchgeführt, und 86 Prozent von ihnen erlitten anschließend entweder gar keine Anfälle mehr oder mussten zumindest keine Medikamente mehr nehmen. Dr. Eric Kossoff legt dar, welcher scheinbar wundersame Effekt die Prozedur zeitigt:

»Fest steht, dass die Lebensqualität von Kindern, die an schweren chronischen Anfällen leiden, [nach der Operation] stark zunimmt. [ ... ] In so gut wie allen Fällen sind die Kinder nicht länger abhängig von zahlreichen Medikamenten, und zudem können die meisten hinterher gehen, rennen und ein normales Leben führen.« [13]

Im Jahr 1980 publizierte das namhafte Journal *Science* einen Artikel von Roger Lewin mit dem Titel »Ist Ihr Gehirn wirklich notwendig?«, in dem die Arbeit von Dr. John Lorber besprochen wird. Dr. Lorber ist der weltweit führende Experte im Hinblick auf einen krankhaften Zustand namens Hydrozephalus oder »Wasserkopf«. [14] Ein Wasserkopf entsteht, wenn sich Hirn--Rückenmarks-Flüssigkeit im Schädel staut. Dadurch entsteht Druck, der nicht abgebaut werden kann. In besonders extremen Fällen füllt sich der Schädel fast vollständig mit Flüssigkeit, sodass kaum noch Hirnmasse auszumachen ist. Viele dieser Patienten sterben oder sind schwerbehindert. Heute korrigieren Ärzte das Problem durch einen chirurgisch eingesetzten »Shunt«, doch zu Lorbers Zeiten tat man dies noch nicht.

Insgesamt untersuchte Lorber an der *University of Sheffield* in London 253 Hydrozephalus-Patienten. Bei neun dieser Patienten waren nur noch fünf Prozent der ursprünglichen Hirnmasse vorhanden, was zutiefst tragisch klingt. Allerdings besaßen vier der neun Personen einen IQ von über 100 - und zwei dieser vier gar einen IQ von mehr als 126. Sechs der neun Patienten ging es gut, einmal abgesehen von der Tatsache, dass ihnen das, was wir unter Gehirn verstehen, fast vollständig fehlte.

Im Folgenden ein Zitat aus Lewins Artikel zu diesem erstaunlichen Phänomen:

»An dieser Universität gibt es einen jungen Studenten., berichtet Lorber, -der einen IQ von 126 besitzt, in Mathematik mit Auszeichnung abgeschnitten hat und sozial völlig unauffällig ist. Und das, obwohl der junge Mann praktisch kein Gehirn hat.« Dem Universitätsarzt war aufgefallen, dass der Kopf des Studenten etwas größer als normal war. Rein aus Interesse überwies er ihn an Lorber. -Als wir sein Gehirn scannten-, erinnert sich Lorber, -fanden wir zwischen Ventrikeln und Hirnrindenoberfläche nur eine etwa einen Millimeter dünne Schicht an Hirnmasse statt der üblichen 4,5 Zentimeter. Sein Kraniaum ist hauptsächlich mit Hirn-Rückenmarks-Flüssigkeit gefüllt.« [15]

Noch einmal für den Fall, dass es Ihnen entgangen sein sollte: Lorber sagt, dass die Hirnmasse des Mannes lediglich aus einer einen Millimeter dünnen Schicht an der Schädelinnenseite bestanden habe. Laut Patrick Wall, Anatomieprofessor am Londoner *University College*, ist dies nichts Neues:

»Die medizinische Literatur ist voll von ähnlichen Berichten, und diese reichen weit in die Vergangenheit zurück. [ ... ] Bedeutsam an Lorbers

Arbeit ist, dass er eine Vielzahl an systematischen Scans durchgeführt hat anstatt sich nur mit Einzelfällen zu befassen. Er hat bemerkenswerte Daten zusammengetragen und stellt die provokante Frage: >Wie nun erklären wir diese?,< [16]

Nachdem diese kontroverse Studie publiziert worden war, folgte naturgemäß eine Welle an Kritik. Dr. Lorber räumte ein, dass die Interpretation von Hirnscans nicht eben leicht sei, und veröffentlichte 1984 eine noch gründlichere Studie. Er fand heraus, dass das Hirnvolumen von besagtem Mathematikstudenten mit einem IQ von 126 um ganze 44 Prozent reduziert und das übrige Hirngewebe auf eine äußerst dünne Schicht an der Schädelinnenseite reduziert worden war. [17] Dennoch erfreute sich der Student eines überdurchschnittlich hohen Intelligenzquotienten und hatte keinerlei Probleme beim Reflektieren und Speichern von Informationen. Das zeigt, wie weit unser Konzept vom »Denken mittels Urfeld« tatsächlich reicht.

Glücklicherweise muss heute niemand mehr unter diesem Defekt leiden, da er sich, wie gesagt, chirurgisch durch das Einsetzen eines Shunt beheben lässt, über den die Flüssigkeit abgeleitet wird. Im Tierreich sieht es anders aus. Viele Laborhamster Mitteleuropas leiden an einem erblich bedingtem Wasserkopf. Im Jahr 2006 publizierte die Zeitschrift *Veterinary Pathology* eine Studie, in der nachgewiesen wurde, dass selbst Hamster mit einer besonders schweren Form von Hydrozephalus - bei der das Gehirn kaum noch vorhanden war - offenbar wohlauf sind. Sie weisen weder Verhaltensauffälligkeiten noch funktionelle Probleme auf; Interaktion, Denken, Erinnerungsvermögen, Bewegung und Fortpflanzung sind völlig normal. [18]

Es ist faszinierend, die Verbindung zwischen Garjajews DNS-Phantom und der Vorstellung auszuloten, dass wir über ein holografisches Gehirn verfügen und dieses einen Teil unseres Denkens übernimmt. Wenn Garjajew recht hat und DNS-Moleküle tatsächlich Licht einfangen und speichern, sollten wir davon ausgehen können, dass auch andere Wissenschaftler dies unabhängig von ihm herausgefunden haben.

## **Die DNS speichert kohärentes Licht, wandelt es um und gibt es ab**

An Lynne Mc Taggarts Buch *The Field* gefällt mir vor allem die Passage, in der die Arbeit des theoretischen Biophysikers Fritz-Albert Popp von der Universität Marburg besprochen wird. Ab 1970 machte Popp ganz ähnliche Entdeckungen wie . Garjajew, [19] Das DNS-Phantom gehörte zwar nicht dazu, doch insgesamt passt seine Arbeit ganz ausgezeichnet zu der Garjajews - und wartet gar mit eigenen Durchbrüchen auf Popp begann mit der Untersu-

chung der tödlichsten bekannten Karzinogene überhaupt, dessen Fachbegriff Benzo[a]pyren lautet. Als er den Stoff mit ultraviolettem Licht bestrahlte er fest, dass das Licht absorbiert und mit einer vollkommen anderen Frequenz wieder abgegeben wurde. Ein sehr ähnlicher chemischer Stoff namens Benzo[e]pyren hat keine verändernde Wirkung auf das Licht, und im Gegensatz zu seinem tödlichen Verwandten ist er absolut harmlos für lebende Organismen.

Ist dieser veränderte Effekt womöglich die fehlende Lösung für das Rätsel Krebs? Popp untersuchte 37 weitere chemische Stoffe, darunter auch Karzinogene, und kam zu dem Ergebnis, dass alle krebserregenden Substanzen ultraviolettes Licht auf dieselbe beobachtete Weise wandeln. Die tödlichen Karzinogene wirken sich durchweg auf eine Wellenlänge von 380 Nanometern aus. Im Grunde ist dies die einzige Überschneidung, die Popp zwischen den verschiedenen krebserregenden Chemikalien feststellen konnte: Sie verändern die Frequenz von Licht mit einer Wellenlänge von 380 Nanometern. Dies weist darauf hin, dass Licht mit dieser Wellenlänge überaus wichtig für unsere Allgemeingesundheit und unser Wohlbefinden ist. Wer allerdings nie ohne Sonnenschutzmittel an die Sonne geht, bekommt nicht viel Licht dieser Wellenlänge ab, da Sonnenschutzmittel ultraviolettes Licht abblockt.

In zahlreichen Laborexperimenten ist, wie Popp nachfolgend erfuhr, festgestellt worden, dass man eine Zelle durch ultraviolettes Licht zu 99 Prozent zerstören kann. Bestrahlt man sie anschließend jedoch mit einem sehr schwachen Puls derselben Wellenlänge, erholt sie sich fast vollständig, und zwar innerhalb nur eines Tages. Dies wird als »Photoreparatur« bezeichnet, und niemand versteht so recht, wie sie funktioniert. Zu Pops Erstaunen stellt sich der stärkste Photoreparatureffekt bei einer Wellenlänge von 380 Nanometern ein, obgleich keiner der beteiligten Wissenschaftler von Pops Erkenntnissen gewusst hat. [20]

Die elektromagnetische Signatur des in unsere messbare Wirklichkeit einströmenden Urfeldes scheint also auf einer Wellenlänge von 380 Nanometern am ausgeprägtesten zu sein. Zudem besitzt das Urfeld fluidartige Eigenschaften - ein überaus wichtiger Punkt, den wir später eingehender betrachten werden. Das bedeutet: Man kann unmittelbar im Feld ein rhythmisches Pulsieren - oder eine, wie die meisten es nennen würden, Schwingung - erzeugen und dadurch den Effekt verstärken. Man denke nur daran, dass die römischen Legionen eine Brücke nur in Gruppen aufgeteilt und nicht im Gleichschritt überqueren durften, denn marschierten sie als Einheit darüber, geriet die Brücke ins Wanken und konnte gar einstürzen. Die Schwingung breitete sich aus und steigerte sich zu einem regelrechten Beben. Dasselbe gilt für das Urfeld - nur dass es hier ein positiver Aspekt ist.

Im Rahmen der Photoreparaturexperimente haben schwache Lichtpulse mit einer Wellenlänge von 380 Nanometern scheinbar eine Schwingung im Urfeld erzeugt, die bewirkt hat, dass in verstärktem Maße heilende Energie dieser Wellenlänge einströmt. Dies wiederum hat die toten Zellen kurzzeitig mit verjüngender, belebender Energie getränkt, was einen beachtlichen Heil-effekt gezeitigt hat.

Popp wollte unbedingt herausfinden, ob der menschliche Körper tatsächlich Licht speichert und wieder abgibt. Er brachte einen Doktoranden namens Bernard Ruth dazu, für seine Dissertation ein Experiment durchzuführen, um zu beweisen, dass unser Körper wirklich Licht aussendet. Ruth war skeptisch

und hielt das gesamte Konzept für lächerlich. Also forderte Popp ihn auf, dieses in der Dissertation zu widerlegen. Ruth stürzte sich in die Arbeit und ersann ein Gerät zum Zählen einzelner Lichtphotonen. Ruths Gerät wird noch heute als der beste verfügbare Lichtdetektor erachtet. Die Apparatur war 1976 einsatzbereit, und Popp und Ruth beschlossen, mit Gurkenkeimlingen anzufangen. Verwundert stellten sie fest, dass die Keimlinge Photonen abgaben, wobei die Lichtpulse bedeutend intensiver waren, als Popp erwartet hatte. [21] Ruth war nach wie vor skeptisch, weil er meinte, der Effekt sei auf Chlorophyll zurückzuführen. Daher wechselten sie von Gurken zu Kartoffeln, weil diese kein Chlorophyll enthalten und keine Photosynthese betreiben. Die Kartoffeln gaben jedoch weit mehr Licht ab als die Gurkenkeimlinge. Zudem war dieses Licht sehr kohärent, also äußerst strukturiert, wie das Licht eines Laserstrahls.

Als Nächstes setzten sie DNS einem chemischen Stoff namens Ethidiumbromid aus, der bewirkt, dass sich das DNS-Molekül auflöst und stirbt. Was geschah, überrascht nicht groß: Je mehr Ethidiumbromid Popp auf die DNS sprühte, desto mehr Licht gab diese frei. [22] Dies führte Popp zu dem Schluss, dass die Fähigkeit, Licht zu speichern und wieder abzugeben, ein wesentlicher Aspekt der DNS ist - wie Garajew später durch seine Entdeckung bestätigte. Die konventionelle Wissenschaft hinkt diesen Durchbrüchen hinterher. Auch erkennt sie noch immer nicht Garajews Beleg dafür an, dass das für die Speicherung von Licht zuständige Energiefeld nicht elektromagnetischer Natur ist und die DNS gar nicht benötigt.

Im Laufe seiner Forschung fand Popp heraus, dass alle Lebewesen permanent Photonen aussenden, von einer relativ geringen Zahl bis hin zu mehreren hundert. Interessanterweise geben einfach strukturierte Tiere und Pflanzen bedeutend mehr Licht ab als Menschen, nämlich etwa 100 Photonen pro Quadratcentimeter und Sekunde - der Mensch hingegen gerade einmal zehn Photonen pro Quadratcentimeter und Sekunde. Dabei handelt es sich um Hochfrequenzlicht, also den Bereich zwischen 200 und 800 Nanometern weit oberhalb des sichtbaren Spektrums. Auch in diesem Fall ist das Licht kohärent wie ein Laserstrahl.

Popp fand außerdem heraus, dass Pflanzen, wenn man sie mit Licht bestrahlt, dieses zunächst absorbieren und nach kurzer Zeit als intensive Emission abgeben. Das nannte er »verzögerte Lumineszenz«. Eben diese Beobachtung war auf Grund von Garajews Entdeckung der Lichtspeicherung im DNS-Molekül zu erwarten. Offenbar stellt die DNS etwas mit dem Licht an, statt es einfach nur bis in alle Ewigkeit zu speichern. Das passt auch zu dem, was Gurwitsch beobachtet hat: dass nämlich aus der Spitze eines Zwiebelkeimlings Energie austritt und sich der Effekt unterbinden lässt, indem man den Keimling gegen ultraviolettes Licht abschirmt. Kurz gesagt scheint unsere DNS Licht zu horten, als sei es eine Energie- und Kraftquelle, auf die sie unmittelbar zugreifen könne. Erhält die DNS zu viel Licht, gibt sie es wieder ab, was sich womöglich mit dem Ausscheiden von Abfallprodukten vergleichen lässt. Popp nahm allerdings an, dass das abgegebene Licht einem überaus nützlichen Zweck diene - dass es nämlich Informationen enthalte. Oder genauer: Er glaubte, dass diese Lichtpulse Codes transportieren würden, die für die Wiederherstellung von Ordnung und Gleichgewicht im Körper verantwortlich seien.

Ferner stellte Popp fest, dass wir unter Stress beträchtlich mehr Photonen freisetzen als normal, dabei jedoch nicht mehr Licht aufnehmen. Das halte ich für äußerst bedeutsam. Wir wissen, dass viele Krankheiten durch Stress verschlimmert oder gar ausgelöst werden. Vielleicht büßen wir unter dem Einfluss von Stress oder negativen Emotionen deshalb Lebenskraft ein, weil wir das in der DNS unserer Zellen gespeicherte Licht abgeben. Weshalb aber tut unser Körper das? Wie es aussieht, enthält das überschüssige Licht Informationen, die unsere Zellen zur Selbstheilung benötigen, nachdem sie durch negative Emotionen geschädigt worden sind.

Um gesund zu werden, müssen wir unsere DNS erneut aufladen, indem wir ihr Licht zuführen. Dies wirft eine weitere interessante Frage auf: Der Gutteil unserer Zellen hat keinerlei Zugriff auf Licht von außen - mit Ausnahme unserer obersten Hautschicht. Wie also bekommen wir mehr Licht? Wie gelangt das Licht in die tiefsten, innersten Regionen des Körpers? Stammt dieses Licht ausschließlich aus sichtbaren Quellen in unserer Umgebung? (Schließlich sterben wir nicht, wenn wir uns in einem gänzlich abgedunkelten Raum befinden, obwohl unsere DNS permanent Licht verbraucht.) Könnten diese Photonen direkt aus dem Urfeld stammen? Falls das Urfeld und seine Energie auf grundlegende Weise mit dem Bewusstsein verbunden sind, worauf die russische Pyramidenforschung hinweist, könnten Geist und Emotionen dann Einfluss darauf haben, wie viel Licht in unseren Körper gelangt und auf welche Weise? Müssen wir uns dem Urfeld öffnen, damit dessen Heileffekte auf unseren Körper einwirken können? Könnte dies den Placeboeffekt erklären, bei dem allein schon der Glaube an Heilung eine Besserung herbeiführt? Oder kurz gefragt: Ist es möglich, dass unsere innere Haltung bestimmt, wie gut DNS und Zellen Licht aufnehmen?

## **DNS reagiert messbar auf menschliches Bewusstsein**

Dr. Glen Rein hat Biochemie an der Universität London studiert. Seine erstaunlichen Entdeckungen geben Aufschluss darüber, dass sich das menschliche Bewusstsein direkt auf die DNS auswirkt. Für Laien: Wenn eine Zelle sich teilt oder beschädigt wird (sodass sie beispielsweise abstirbt), entrollt sich die DNS; ist die Zelle hingegen dabei, sich zu reparieren und zu heilen, rollt sich die DNS wieder zusammen. Wie stark sich die DNS entrollt oder aufwickelt, lässt sich unmittelbar daran ablesen, wie viel Licht mit einer Wellenlänge von 260 Nanometern sie absorbiert. Im Rahmen seiner aufsehenerregenden Experimente entnahm Dr. Rein lebende DNS aus verschiedenen menschlichen Plazenten, gab sie in deionisiertes Wasser und goss die Mischung in einen Becher. Anschließend versuchten mehrere Personen, die DNS entweder zu entrollen oder stärker aufzuwickeln - durch nichts als Gedankenkraft und intensive Konzentration. Die Kontrollproben, die von niemandem beeinflusst wurden, veränderten sich lediglich um 1,1 Prozent. Bei den Proben hingegen, auf die die Probanden sich konzentrierten, lag die Veränderung zwischen zwei und zehn Prozent. Das bedeutet, dass unsere Gedanken sich in mindestens zweifacher Hinsicht auf die Wicklung der menschlichen DNS auswirken. [23]

Noch interessanter ist, dass die Probanden mit besonders kohärentem Hirnwellenmuster die DNS-Struktur am stärksten beeinflussen konnten. Umgekehrt »rief eine sehr aufgebrachte Person (mit einem äußerst inkohärenten [Hirnwellenmuster]) Anomalien im UV hervor«. Mit »UV« ist das von der DNS aufgenommene ultraviolette Licht gemeint. Die Veränderung stellte sich bei einer Wellenlänge von 310 Nanometern ein, was nahe an Popp's magischem Wert von 380 Nanometern liegt - eben der Frequenz, die zu Krebs führen kann, wenn sie gestört wird. [24] Die aufgebrachte Person bewirkte, dass sich die DNS umso stärker zusammenrollte. Beides sind überaus ungewöhnliche Effekte. Rein zufolge kann die Veränderung des 310-Nanometer-Lichts nur bedeuten, dass »sich die physische/chemische Struktur einer oder mehrerer Basen im DNS-Molekül wandelt«. [25] Was wiederum heißt, dass wir den physischen und chemischen Aufbau des DNS-Moleküls durch unsere Gedanken verändern sowie die DNS auf- und entrollen können. Dieser mikrobiologische Beweis dafür, dass zwischen aggressiven Gedanken und kanzerösem Gewebe ein Zusammenhang besteht, stand bislang noch aus. Auch in therapeutischer Hinsicht ist dies von tief greifender Bedeutung. Erinnern wir uns an das, was wir in Kapitel 4 erfahren haben: Ein Remote Viewer kann die Photonenzahl in einem gegen elektromagnetische Einflüsse abgeschirmten Raum erheblich anheben, indem er diesen Raum per Fernwahrnehmung erfasst. Womöglich enthalten Photonen auch genetische Informationen, mit denen sich die DNS eines Menschen umstrukturieren und regenerieren lässt, wie es beispielsweise Licht mit einer Wellenlänge von 380 Nanometern bewirkt.

In einem anderen Versuch bemühten sich Personen um ein kohärentes Hirnwellenmuster, ohne Einfluss auf die DNS nehmen zu wollen. In diesem Fall zeigte sich keinerlei Veränderung in der DNS-Probe; weder entrollte sie sich, noch wickelte sie sich stärker auf. Ein Wandel stellte sich nur dann ein, wenn die Probanden einen solchen herbeiführen wollten. Dies deutet stark darauf hin, dass die Effekte auf die bewusste Absicht der Personen zurückgingen. Dr. Lew Childe konnte aus 800 Metern Entfernung bewirken, dass sich die Labor-DNS abwickelt beziehungsweise aufrollt. Walerie Sadyrin war gar in der Lage, die DNS in Dr. Reins kalifornischem Labor vom viele tausend Kilometer entfernten Moskau aus innerhalb eines 30-minütigen Zeitfensters stärker zusammenzuziehen. Laut Rein ist Liebe das Schlüsselement der Energie, mit der sich kohärente Hirnwellen erzeugen lassen und DNS unmittelbar beeinflusst werden kann:

»Obgleich sich die Methoden verschiedener Heiler stark voneinander unterscheiden, scheinen alle eine Ausrichtung auf das Herz zu erfordern.« [26]

Dies ist von enormer Tragweite. Es sieht ganz danach aus, als sei für das DNS-Phantom wie auch für das Speichern von Licht im DNS-Molekül das Urfeld verantwortlich. Wie es aussieht, wurde im Rahmen von Dr. Reins Experimenten zunächst das DNS-Phantom durch Gedanken gewandelt, ehe sich Veränderungen am materiellen DNS-Molekül zeigten. Das Beste jedoch ist: Wir wissen nunmehr, dass Liebe die wichtigste emotionale Eigenschaft des Urfeldes ist. Dr. Rein hat bewiesen, dass Liebe sich direkt und unmittelbar auf die DNS auswirkt - höchstwahrscheinlich durch denselben energetischen

Prozess, der das DNS-Phantom hervorbringt.

Ein höheres Maß an Kohärenz, Organisation, Struktur und Kristallisation - all diese Effekte beweisen, dass Energiefeld, Moleküle und Zellen des Körpers unter diesem Einfluss in größerer Harmonie und Einheit zusammenwirken. Erstmals ist Liebe damit wissenschaftlich definiert. Dies ist kein rein abstraktes emotionales und biologisches Konzept. Es ist also nicht zu vergleichen mit den chemischen Stoffen, die im Gehirn freigesetzt werden, wenn wir Schokolade essen, und auch nicht mit dem genetisch bedingten Fortpflanzungsdrang. Liebe kann nun als Grundprinzip der universalen Energie angesehen werden. Je kohärenter, strukturierter und harmonischer wir sind, desto mehr Liebe gibt es. Und wie die russischen Pyramidenstudien zeigen, wirkt sich dies unmittelbar auf das Verhalten der Erde aus. Was wiederum darauf hinweist, dass wir alle gewissermaßen im Klartraum leben.

Kehren wir zu Dr. Fritz-Albert Popp zurück, da einige seiner Ergebnisse inzwischen von anderen wiederentdeckt werden. Popp hat herausgefunden, dass unser Körper verschiedene Zyklen durchläuft. Im Rahmen dieser Zyklen nimmt die Lichtintensität entweder zu oder ab. Darunter fallen verschiedene Biorhythmen von sieben, 14, 32, 80 und 270 Tagen Dauer, die er auch nach einem Jahr noch hat beobachten können. Auch stieß er auf Tages- und Nachtrhythmen sowie Wochen- und Monatsrhythmen, was darauf hindeutet, dass die Zyklen mit den Bewegungen der Erde verbunden sind. Die Grundlagen dieses Phänomens wurden 2009 von japanischen Wissenschaftlern bei einer Studie wiederentdeckt. Die Wissenschaftler verwendeten hochempfindliche Kameras zum Erfassen einzelner Photonen in einem dunklen Raum - ähnlich dem Gerät, das Ruth für Pops Experimente konzipiert hat. Zu ihrer Verblüffung stellten die japanischen Forscher fest, dass der menschliche Körper tatsächlich leuchtet. Am geringsten ist die Lichtintensität um zehn Uhr morgens, am stärksten wird sie gegen vier Uhr nachmittags, um dann allmählich wieder schwächer zu werden. [27] Interessant war auch die Entdeckung, dass das Gesicht heller leuchtet als der restliche Körper. Die japanischen Forscher sind überzeugt davon, dass dieses Licht Aufschluss über die Gesundheit eines Menschen geben kann. Allerdings wissen sie offenbar nichts über die anderen Forschungsarbeiten, durch die auf diesem Gebiet bereits große Fortschritte erzielt worden sind.

Dr. Fritz-Albert Popp stellte fest, dass Krebspatienten ihre natürlichen Biorhythmen einbüßen. Zudem ist das von ihnen ausgestrahlte Licht nicht annähernd so kohärent wie das eines Gesunden. [28] Es ist fast so, als speichere der Körper des Kranken beträchtlich weniger Licht. Multiple Sklerose scheint eine Ausnahme von dieser Regel zu sein. MS-Patienten nehmen, wie Popp herausfand, zu viel Licht auf, was die natürliche Funktionsfähigkeit der Zellen zu stören und durcheinanderzubringen scheint.

Popp wollte ermitteln, ob die Menge des im Körper gespeicherten Lichts wirklich Auskunft darüber geben kann, wie gesund ein Organismus ist. Daher führte er weitere Experimente durch und fand heraus, dass Eier von Hühnern aus Freilandhaltung erheblich mehr kohärentes Licht enthielten als Eier von Hühnern aus Käfighaltung. Er untersuchte verschiedene Nahrungsmittelarten und kam zu dem Ergebnis, dass besonders gesunde Lebensmittel durchweg eine sehr niedrige, dafür jedoch überaus kohärente Lichtintensität aufweisen. [29] Das ist ein interessanter Punkt, der darauf verweist, dass tatsächlich

Qualität und nicht Quantität für das bioenergetische System von Bedeutung ist.

Einen weiteren großen Durchbruch erzielte Popp, als er einen stark verbreiteten Wasserfloh der Gattung *Daphnia* untersuchte. Überrascht stellte er fest, dass das Licht, das ein Floh ausstrahlt, von anderen Flöhen aufgenommen wird. So beziehen die Tiere unmittelbar voneinander Lebenskraft. Offenbar stellen die Photonen, die wir als überschüssiges Licht wieder abgeben, keineswegs ein Abfallprodukt dar, sondern enthalten nach wie vor all die vom Körper benötigte Lebenskraft. Auch kleine Fische absorbieren, wie Popp herausfand, Licht voneinander. Sonnenblumen richten sich stets so aus, dass sie möglichst viele Photonen aufnehmen können. Und Bakterien absorbieren Licht aus ihrem Umfeld. [30] Es ist, offen gesagt, recht erstaunlich, dass die konventionelle Wissenschaft dieses natürliche, biologische System so lange hat übersehen können. Doch wenn das Wissen um dieses erst einmal publik wird, dürfte es eine enorm positive Wirkung zeitigen.

Popp testete eine Reihe von Pflanzenextrakten, um herauszufinden, ob sie die Beschaffenheit des vom Körper ausgesendeten Lichts verändern können. Er tat dies mit dem Ziel, ein Mittel zu finden, mit dem sich die durch Krebs gestörte Lichtaufnahme normalisieren lässt. Doch jede von ihm geprüfte Substanz schien das Problem nur zu verstärken, bis auf eine: die Mistel. Eine von Popp behandelte Krebspatientin konnte gar durch Mistelextrakt vollständig geheilt werden. [31]

Dr. Fritz-Albert Popp ist nicht der einzige Pionier, dessen Arbeit einen näheren Blick wert ist. Ein weiterer klassischer Durchbruch ist der »Phantomblatt-Effekt«, den Adamenko, der sich mit der Kirlianfotografie befasste, 1975 entdeckte. Bei der Kirlianfotografie wird ein Blatt oder ein anderes lebendes Objekt auf eine Kirlianplatte gelegt, durch die elektrische Spannung geschickt wird. Das Objekt wird von einer schönen Aura umgeben, die sich an den Rändern als strahlenförmige elektrische Entladungen zeigen. Als Adamenko die Spitze eines lebenden Blattes abschnitt und das Blatt auf die Kirlianplatte legte, sah er zu seiner Verwunderung ein Phantombild des fehlenden Stücks, das zehn bis 15 Sekunden lang sichtbar blieb. [32] Viele Gruppen weltweit haben das Experiment wiederholt, und in den Pyramidenkraftbüchern der 1970er-Jahre wird es häufig erwähnt.

Normale elektromagnetische Energie kann dies eigentlich nicht bewirken, doch auch dieser Effekt passt hervorragend zu unserem Urfeld-Konzept. Jeder lebende Organismus speichert Photonen in seiner DNS und setzt sie wieder frei, und wenn man die DNS entfernt, bleiben die zu einer Spirale gebündelten Photonen mysteriöserweise noch bis zu 30 Tage lang an Ort und Stelle. Mit hoher Wahrscheinlichkeit steckt hinter diesem Phänomen dasselbe Prinzip wie hinter dem Phantomblatt-Effekt. Daher ist denkbar, dass das Phantom länger sichtbar bleibt, wenn man das Blatt einige Zeit auf der Kirlianplatte liegen lässt, ehe man die Spitze abschneidet. Denn je länger es auf der Platte liegt, desto ausgeprägter ist der lokale spiralförmige Fluss innerhalb des Urfeldes.

## Genetische Restrukturierung und Heilung

Nur ein Jahr nach Entdeckung des Phantomblatt-Effektes gelang Dr. Wlail Kasnatschew ein bedeutsamer Durchbruch, der uns noch ein Stück tiefer durchs »Kaninchenloch« in Richtung Wunderland schickt. Kasnatschew infizierte eine von zwei hermetisch versiegelten Zellkulturen mit einer Krankheit. Als er die gesunden Zellen mit dem Licht bestrahlte, das die erkrankten Zelle abgaben, erkrankten auch sie seltsamerweise. [33] Tatsache ist, dass die Infektion nicht durch einen bekannten genetischen Prozess herbeigeführt worden sein kann. Die einzige Erklärung lautet, dass die DNS der gesunden Zellen in Virus-DNS umgewandelt wird. Der Virus hat das umliegende Zellgewebe befallen und weitere Viren hervorgebracht, so wie er das auch im Rahmen seines normalen Lebenszyklus getan hätte. Hier werden also DNS und lebendes Gewebe durch die in kohärentem Licht enthaltenen genetischen Codes neu geordnet.

Noch interessanter ist, dass die gesunden Zellen nicht erkrankten, wenn Kasnatschew ein Stück Glas zwischen beiden Kulturen positionierte. Glas lässt, wie wir ja wissen, weder Infrarot- noch Ultraviolettlcht durch, weshalb die genetischen Codes des Virus im Experiment nicht zu den gesunden Zellen durchdringen konnten. Gurwitsch wandte dieselbe Methode an, um die Energie aus der Spitze eines Zwiebelkeimlings zu blocken. Nimmt man hingegen eine Quarzscheibe, so zeigt sich der Effekt sowohl bei Gurwitschs als auch bei Kasnatschewes Versuchsaufbau. Bedeutsam ist hier, dass Quarz durchlässig für Infrarot- und Ultraviolettlcht ist.

Wie aber kann kohärentes Licht ein DNS-Molekül derart vollständig umgestalten und aus einer Lebensform eine andere machen? Machen wir uns bewusst, dass wir dank Mobilfunkgesprächen, Satellitenfernsehen und Hochgeschwindigkeits- Internetzugängen permanent von elektromagnetischen Wellen umgeben sind, die eine Unmenge an Informationen transportieren. Unzählige Gigabytes an Informationen werden hoch- und heruntergeladen. Laserlicht ist äußerst kohärent, was bedeutet, dass es straff strukturiert ist. Dadurch ist es ideal für die Übermittlung von Informationen. Wir nutzen bereits andere Arten von elektromagnetischen Wellen, doch Laserlicht ist weit effektiver. Ein einziger Lichtpuls kann den gesamten Gencode eines Organismus enthalten. Und aus Kasnatschewes bahnbrechender Entdeckung lässt sich ableiten, dass sich die DNS eines Organismus scheinbar in die eines anderen umwandeln lässt, sofern sie die richtigen Codes empfängt. Anhand zahlreicher Beispiele wird das im Folgenden verständlicher werden.

Nachdem Dr. Peter Garjajew 1984 auf den DNS-Phantomeffekt gestoßen war, machte er im Jahr 2000 weitere Entdeckungen, die für die menschliche Gesundheit von tief greifender Bedeutung sind. Bei den jüngeren Experimenten verwendete er Saatgut, das bei der Tschernobyl-Katastrophe durch Strahlung abgetötet worden war. Erstaunlicherweise erholten die Samen sich, als Garjajew einen Softlaserstrahl durch gesunde Saat schickte und auf die abgetötete richtete. Die verstrahlten Samen erholten sich gänzlich und brachten vollkommen gesunde Pflanzen hervor.

Dies beeindruckte Garjajew so sehr, dass er einen ähnlichen Versuch an Laborratten durchführte. Er gab den Ratten eine tödliche Dosis des Toxins

Alloxan. Alloxan ist bekannt dafür, die Bauchspeicheldrüse zu zerstören, die für die Insulinproduktion des Körpers und somit für die Blutzuckerregulierung zuständig ist. Normalerweise hätten die Ratten nach vier bis sechs Tagen an Typ-I-Diabetes sterben müssen. Garjajew entfernte bei einer gesunden Ratte Bauchspeicheldrüse und Milz und richtete einen Laserstrahl so aus, dass er durch die beiden Organe auf eine mit Alloxan vergiftete Ratte gelenkt wurde.

Das Experiment wurde mehrmals wiederholt, und zwar von drei verschiedenen Forschungsgruppen in den Jahren 2000, 2001 und 2005. Erstaunlicherweise erholten sich fast 90 Prozent der auf diese Weise behandelten Ratten vollständig. Ihre Bauchspeicheldrüse regenerierte sich, ihr Blutzuckerwert normalisierte sich, und innerhalb von zwölf Tagen war ihnen nichts mehr anzusehen. [34]

Noch fantastischer mutet an, dass das durch die gesunde Bauchspeicheldrüse geleitete Licht auch über eine Strecke von 20 Kilometern hinweg eine gleichermaßen heilende Wirkung ausübte. Hierbei machte sich Garjajew die Nichtlokalität zunutze (und benötigte daher weder Kabel noch Drähte). [35] Gewiss erscheint Ihnen diese Heilwirkung ebenso wundersam wie die der russischen Pyramiden, und in diesem Fall ist die Pyramidentechnologie nicht einmal nötig. Garjajew berichtete 2005, dass »wir auf diese Weise den Alterungsprozess menschlicher Zellen verlangsamen und sogar bei Personen, die Zähne verloren hatten, das Wachstum neuer Zähne anregen konnten« [36]. Ich nahm Kontakt zu Dr. Garjajew auf, um weitere Informationen zu erhalten. In einigen seiner derzeit nur auf Russisch erhältlichen Fachbeiträge heißt es, dass er das Nachwachsen von Zähnen per Zufall entdeckte, als er eine ältere Dame wegen Diabetes behandelte. Genauer gesagt versuchte er, das Wachstum einer neuen gesunden Bauchspeicheldrüse anzuregen, indem er das Blut des zehnjährigen Enkels der Frau energetisierte und sie mit den entsprechenden Heilfrequenzen bestrahlte. Nach Garjajews Modell ist der DNS eines Kindes noch die Energiesignatur von Eltern und Großeltern zu eigen, jedoch in gesünderer, jüngerer Ausführung. Die von ihm verwendete Methode erfordert den Einsatz eines speziell abgewandelten roten Breitspektrumlasers. Die Informationen sind zwar größtenteils auf Russisch verfasst, können jedoch auf Garjajews offizieller Website *Wavegenetic.ru* eingesehen werden.

Die Dame besaß nur noch einen Zahn, und zwar vorne im Mund. Nach zwei Behandlungswochen tat ihr der Kiefer weh und schwoll an. Es bildeten sich Erhebungen, und schließlich brachen drei neue Zähne durch, durchweg Weisheitszähne am hinteren Ende des Kiefers. Daraufhin musste ihr Zahnarzt ihr künstliches Gebiss anpassen. Garjajew schickte mir eine Röntgenaufnahme vom Mund der Frau, hatte allerdings kein Bild vom Zustand davor zum Vergleich. Ehe er das Experiment an anderen Personen wiederholen konnte, erklärte die Staatliche Technische Universität Moskau seine Forschungen leider zur »Pseudowissenschaft«, setzte den Versuchen ein Ende und entließ Garjajew. So mancher mag darin den Todesstoß für seine Glaubwürdigkeit als Wissenschaftler sehen, doch dieses Vorgehen ist nicht ungewöhnlich. Viele, wenn nicht alle Wissenschaftler, die derartige Entdeckungen machen, werden letztlich verstoßen, verhöhnt, als Bedrohung empfunden oder angegriffen. Zahlreiche Forscher haben unabhängig voneinander dasselbe herausgefunden, sodass wir es hier kaum mit Schwindel oder Pseudowissenschaft zu tun haben

dürften. Im Gegenteil deuten die Befunde darauf hin, dass uns eine medizinische Revolution bevorsteht. Vor dem Hintergrund der Bauchspeicheldrüsens-tudie könnte künftig ein einziges Spenderorgan bei Hunderten Menschen die Regeneration des erkrankten Organs anregen. Bei Ratten hat dieser Pr~zess lediglich zwölf Tage in Anspruch genommen.

Ein anderer russischer Wissenschaftler namens Budakowski hat aufgezeigt, dass wir womöglich gar kein Spenderorgan benötigen. Mit einem roten Laser erzeugte Budakowski das holografische Abbild einer gesunden Erdbeerpflanze und bestrahlte damit einrn als »Kallus« bezeichneten Erdbeertumor. Für gewöhnlich betrachten wir Tumoren als nutzloses Gewebe, das chirurgisch entfernt und entsorgt werden sollte. Das holografische Bild jedoch wandelte den Tumor wieder in das Gewebe einer gesunden Erdbeerpflanze um. [37] Dies beweist, dass man mit der entsprechenden Energiesignatur - mit Informationen - entsprechende Ergebnisse erzielt. Kein lebendes Gewebe ist notwendig, um den ursprünglichen Code zu liefern. Lediglich den Code selbst benötigt man, und dieser lässt sich durch kohärentes Licht manifestieren. Im gerade beschriebenen Fall enthielt das holografische Bild die Welleninformationen, die dem Tumorgewebe vorgaben, sich wieder in das Gewebe einer gesunden Pflanze zu verwandeln.

Einer der bedeutsamsten und aufschlussreichsten Durchbrüche gelang Dr. A. B. Burlakow, einem weiteren russischen Wissenschaftler. Erinnern Sie sich an Popp's Entdeckung, dass Wasserflöhe, Fische und andere Organismen einander Licht spenden? Burlakow platzierte heranreifende Fischeier nebeneinander, sodass sie Licht austauschen konnten, obgleich sie hermetisch voneinander getrennt waren. Hier nun der interessante Teil: Positionierte er älteren, weiter entwickelten Laich neben jüngeren, gerade erst abgelaichten Eiern, schienen die älteren den jüngeren die Lebensenergie zu entziehen. Die älteren Eier wuchsen schneller und entwickelten sich besser, während die jüngeren verkümmerten oder deformierte Fische hervorbrachten. Zudem starben von den jüngeren weit mehr als von den älteren. Burlakow stellte fest, dass Mutterfische nie neben fremden Fischeiern laichen, und seine Beobachtungen könnten erklären, warum das so ist. Positionierte Burlakow hingegen zwei Eier nebeneinander, die sich vom Alter her nicht wesentlich unterscheiden, erhielt das jüngere Ei Lebensenergie vom älteren. Wachstum und Entwicklung beschleunigten sich, bis es dasselbe Stadium wie das ältere erreicht hatte. [38]

Ich habe Jahre darauf verwandt, eine wissenschaftliche Studie aufzuspüren, die mit ähnlichen Daten wie Burlakow aufwartet. Viele bahnbrechende Entdeckungen scheinen in die von Burlakow vorgegebene Richtung zu weisen. Wohl jeder hat schon einmal erlebt, dass ihm ein anderer Mensch buchstäblich die Energie ausgesaugt hat. Einige bezeichnen solche Personen gar als Energievampire, wenngleich das ein recht harter, respektloser Ausdruck ist.

Weiß man dies, neigt man eventuell zu Überreaktionen und beschuldigt andere, einem die Energie zu rauben. Im spirituellen Sinne ist dieses Konzept nicht unbedingt hilfreich, stärkt es doch die Vorstellung, dass die eigene Energie etwas Endliches sei, das einem gestohlen werden könne. Ich denke eher, dass die Energie im Urfeld grenzenlos ist. Fühlt man sich ausgelaugt, kann man erneut Kraft schöpfen, indem man einen Zustand der Kohärenz

herbeiführt. Diese von Liebe erfüllte Sphäre, die aus dem Herzen heraus entsteht und den Geist zur Ruhe kommen lässt, scheint die eigenen »Batterien« in kürzester Zeit wieder aufzufüllen. Eine praktische Visualisierung, die sich bei mir bewährt hat, besteht darin, sich das energetische Duplikat beziehungsweise die Aura als eine Art mit Wasser gefüllten Ballon vorzustellen. Je nachdem, wie viel Energie man besitzt, nimmt die Größe des Ballons zu oder ab. Derzeit steht uns allerdings kein Gerät zur Verfügung, um Größe oder Gestalt dieses Ballons zu messen. Anhand von Burlakows Fischlaichstudie wird auch die negative Seite des Konzepts deutlich: Die Starken können den Schwachen unmittelbar die Urfeld-Energie entziehen.

Dieses Phänomen mag auch bei Herdentieren greifen, die sich um ein Alphamännchen scharen, weil dieses Stärke, Schutz und Führung bietet. Popp hat herausgefunden, dass wir unter Stress eine große Menge des in der DNS gespeicherten Lichts abgeben. Ein Teil davon dient offenbar dazu, die Zellen zu heilen, aber vielleicht ist dies nicht der alleinige Zweck. In Backsters Experimenten haben lebende Organismen unter Stress und Todesangst ein Signal ausgesendet, das über weite Entfernungen hinweg nachweisbar war und von Pflanzen, Bakterien, Eiern und anderen Lebensformen im Umfeld empfangen wurde. Vielleicht ist der Natur ein System eigen, das bewirkt, dass Herdentiere unter Stress und Angst automatisch Energie freisetzen. Da sie auf ihren Anführer, das Alphamännchen, ausgerichtet sind, schicken sie ihm diese Energie - ähnlich wie in Dr. Reins Studie, in deren Rahmen die DNS-Proben nur dann beeinflusst wurden, wenn die Probanden dies beabsichtigten. Es ist durchaus denkbar, dass es sich dabei um einen natürlichen Überlebensmechanismus handelt. Indem die Herde ihre kollektive Urfeld-Energie dem Anführer zukommen lässt, wird dieser stärker, schneller und kräftiger, wodurch er die übrigen Tiere im Kampf besser schützen kann. Das könnte auch erklären, weshalb Sportteams im eigenen Stadion stets erfolgreicher abschneiden als in den Arenen der Konkurrenz. Zugegeben, dies liegt teils sicherlich daran, dass die Sportler das eigene Spielfeld besser kennen und von ihren Fans angefeuert werden. Doch eine bislang unerkannte energetische Komponente mag hier auch eine Rolle spielen.

Mit Burlakows Entdeckung haben wir den handfesten Beweis dafür, dass sich ein solcher Energieaustausch permanent vollzieht. Interessant ist zudem, dass kräftiger entwickelte Fischeier schwächeren nicht nur »helfen«, sondern auch eine regenerierende Wirkung auf diese haben, sofern der Altersunterschied geringfügig ist. Wie es aussieht, wartet die Natur mit einem natürlichen Korrekturmechanismus auf, wenn Fischeier kleinere Defekte aufweisen, die sie in ihrem Wachstum hemmen. Den defekten Eiern wird Energie vom übrigen Laich zugeführt, was ihre Entwicklung beschleunigt. Liegt ein Ei in der Entwicklung jedoch beträchtlich hinter den anderen zurück, »erkennen« die älteren, kräftiger entwickelten Eier womöglich, dass seine Chancen schlecht stehen, und nutzen seine Lebenskraft für sich selbst. Burlakow war mit Gurwitschs Arbeit vertraut und platzierte eine Glasscheibe zwischen den unterschiedlich weit entwickelten Laicharten. Und auch in seinem Versuch blieb der Effekt aus, sobald Infrarot- und Ultraviolettlcht geblockt wurden. Wie erwartet, zeigte sich das Phänomen, wenn Burlakow statt Glas eine Quarzscheibe verwendete. [39] Burlakow stellte zudem fest, dass er Anomalien wie mehrere Köpfe oder Herzen hervorrufen konnte, wenn er Licht verschiedener Wellenlängen sowie Polarisationslinsen einsetzte. Bestrahlte er

die Fischlarven anschließend mit den normalen Wellenlängen, verschwanden die Anomalien. Sie entwickelten sich zurück, und nichts erinnerte daran, dass die Fischlarven Mutanten gewesen waren. [40] Damit gerät Darwins Evolutionsmodell gehörig ins Wanken, denn es fußt auf Mutation - aber ich will nicht vorgreifen.

Laut dem russischen Forscher Dr. Alex Kaiwarainen sind sowohl bei Bakterien als auch bei Insekten bemerkenswerte Heilerfolge beobachtet worden, die allein darauf zurückgingen, dass die kranken Angehörigen einer Spezies in der Nähe von gesunden waren. Parsons und Heal vergifteten 2002 Bakterien mit Antibiotika und stellten fest, dass diese sich erholten, wenn sie sich im Umfeld gesunder Bakterien befanden. Zu demselben Ergebnis gelangte Agadjanian 2003 bei Versuchen mit Insekten. [41] Es macht sich also bezahlt, gesunde Freunde zu haben. Man denke nur daran, dass Sterbende oft beide Hände nach Besuchern ausstrecken, die an ihr Bett kommen. Gut möglich, dass durch eine Berührung mit beiden Händen umso mehr Urfeld-Energie aufgenommen wird.

Ist es denkbar, dass Menschen Energie auf Bakterien, Pflanzen, Tiere und andere Menschen übertragen und so eine positive Wirkung auf deren Gesundheit ausüben können? Eben dies hat Dr. Daniel Benor herausgefunden. Insgesamt hat er 191 kontrollierte Studien analysiert, in denen spirituelle Heilmethoden untersucht worden waren. Erstaunlicherweise wurden bei 64 Prozent der Studien statistisch relevante Effekte beobachtet - unter anderem bei Studien, in denen Fernheilung über eine beträchtliche Distanz hinweg getestet worden war. [42] Dabei sollte man nicht übersehen, dass bei 36 Prozent dieser Studien keinerlei Heilwirkung nachgewiesen werden konnte. Wenn ein entsprechender Artikel in den Massenmedien erscheint, geht es gemeinhin um eines der misslungenen Experimente, weshalb das Fazit stets lautet, es lägen »wissenschaftliche Beweise« dafür vor, dass es derlei Effekte weder gibt noch geben kann - was jedoch schlicht falsch ist.

Alexandra David-Neel hat in den 1920er-Jahren Tibet bereist und ihre erstaunlichen Beobachtungen in dem 1931 publizierten Klassiker *With Mystics and Magicians in Tibet* geschildert. Sie erlebte viele faszinierende Dinge hautnah, und auf einige davon werden wir an späterer Stelle eingehen. Unter anderem wurde ihr von tibetischen Mönchen erklärt, dass sie ihre geheimnisvollen Kräfte der Fähigkeit verdanken, Energiewellen zu erzeugen, und zwar durch Meditation:

»Das Geheimnis ihrer übersinnlichen Schulung [ ... ] liegt in ihrer geistigen Konzentrationsfähigkeit, die so ausgeprägt ist, dass sie selbst die Fertigkeit derer überflügelt, die auf diesem Gebiet von Natur aus besonders begabt sind. Mystische Meister behaupten, dass sich durch ein solches Maß an Konzentration Energiewellen erzeugen lassen, die auf verschiedene Weise genutzt werden können. [ ... ] Sie glauben, dass diese Energie einer jeden körperlichen oder geistigen Handlung entspringe.« [43]

Womöglich könnten wir leichter auf das Urfeld zugreifen und dessen Energie bewusst lenken, wenn wir unseren Gedanken mehr Kohärenz verliehen. Dies ist ein ungemein wichtiger Punkt, denn er erklärt, weshalb alte spirituelle

Traditionen die Meditation für so wichtig erachten. Kommen wir noch einmal auf die 7000 Meditierenden zurück, die den Terrorismus weltweit um 72 Prozent haben senken können. Dies könnte ihnen dadurch gelungen sein, dass sie Kohärenz auf Ebene des Urfeldes erzeugt haben - was sich auf den Geist aller auswirkt, da wir uns nachweislich ein Bewusstsein teilen. Dies ist wahrhaftig eine faszinierende neue Perspektive auf uns und die Welt.

Kasnatschew hat die verblüffende Beobachtung gemacht, dass sich der Gencode eines Virus von kranken auf gesunde Zellen übertragen lässt, und zwar allein durch Weitergabe der krankheitseigenen Informationsstruktur. Dies deutet stark darauf hin, dass die DNS nicht auf eine einzige Struktur beschränkt ist, sondern ihr Code auf energetischer Ebene von einer Lebensform auf eine andere transferiert werden kann. Vor dem Hintergrund dieser beeindruckenden Entdeckung lässt sich eines der größten wissenschaftlichen Rätsel überhaupt - nämlich das um die Evolution der Arten - auf neuartige Weise untersuchen. Ist die Evolution wirklich ein auf Zufall basierender Prozess, wie die meisten darwinistischen Wissenschaftler behaupten, oder liegt ihr etwas ganz anderes zugrunde? Ich bin wahrlich kein Kreationist, der glaubt, dass die *Bibel* wörtlich zu verstehen und nichts auf der Erde älter als 7000 Jahre sei. Ebenso unsinnig ist es jedoch, die Diskussion zwischen der »Wissenschaft« auf der einen und der »Religion« auf der anderen Seite zu polarisieren, wie die Massenmedien es tun. Schließlich ist die Wissenschaft ein mehr als 100 Jahre altes Modell, das, wie wir noch feststellen werden, überaus problembehaftet ist. Die Belege, die wir bislang betrachtet haben, weisen darauf hin, dass die Codes des Lebens im Urfeld selbst angesiedelt sein könnten. Womöglich fließen die Informationen von dort aus über ultraviolettes Licht in unsere Realität, ähnlich den visuellen Informationen, die über eine an ein »Dimensionstor« gemahnende und an unser energetisches Duplikat gekoppelte Silberschnur in die Zirbeldrüse gelangen. Im nächsten Kapitel werden wir neue Daten über die Evolution der Arten untersuchen und herausfinden, ob sich diese radikalen neuen Ideen belegen lassen.

[1] Belousov, Lev Y.: »Biofield as Engendered and Currently Perceived in Embryology«, in Savva, Savely (Hrsg.): *Lift and Mind: In Search Of the Physical Basis*. Trafford Publishing, Victoria, BC, Kanada, 2006.

[2] Driesch, Hans: *Philosophie des Organischen*. Engelmann, Leipzig, 1921.

[3] Gurwitsch, A. G.: *Das Problem der Zellteilung*. Springer, Berlin, 1926.

[4] Lillge, Wolfgang (MD): »Vernadsky's Method: Biophysics and the Life Processes«, in *21st Century Science & Technology Magazine*, Sommer 2001; <http://www.21stcenturysciencetech.com/articles/summ01/Biophysics/Biophysics.html> (aufgerufen: März 2012).

[5] McTaggard, Lynne: *The Field: The Quest for the Secret Force Of the Universe*. HarperCollins, New York, 2002, S. 42.

[6] Ebd., S. 55.

[7] Garjajew/Gariaev, P. P.; Friedman, M. J. und Leonowa-Garjajewa/Leonova-Gariaeva E. A.: »Crisis in Life Sciences: The Wave Genetics Response«, Russische Akademie der Wissenschaften *I EmergentMind.org*, 2007; <http://www.emer>

- gentmind.org/gariaev06.htm (aufgerufen: Mai 2012).
- [8] Ebd.
- [9] Ebd.
- [10] Stevenson, Ian: *Twenty Cases Suggestive of Reincarnation: Second Edition, Revised and Enlarged*. University of Virginia Press, Charlottesville, VA, 1980.
- [11] Tucker, Jim: *Lift Before Lift: Children's Memories of Previous Lives*. St. Martin's Press, New York, 2008.
- [12] Zuger, Abigail: »Removal of Half the Brain Improves Young Epileptics' Lives«, in *New York Times*, 19.08.1997. Anm. d. Übers.: Die von Wilcock verlinkte Website existiert nicht mehr, auch der Artikel selbst findet sich nicht mehr im Internet.
- [13] *Johns Hopkins Medical Institutions*: »Study Confirms Benefits of Hemispherectomy Surgery«, *ScienceDaily.com*, 16.10.2003; <http://www.sciencedaily.com/releases/2003/10/031015030730.htm> (aufgerufen: Mai 2010).
- [14] Lewin, Roger: »Is Your Brain Really Necessary?«, in *Science*, 12.12.1980, S. 1232-1234.
- [15] Ebd.
- [16] Ebd.
- [17] Lorber, J.: »The family history of simple congenital hydrocephalus. An epidemiological study based on 270 probands«, in *Zeitschrift für Kinderchirurgie*, 1984, 39(2):94-95.
- [18] Edwards, J. F.; Gebhardt-Henrich, S.; Fischer, K.; Hauzenberger, A; Konar, M. und Steiger, A: »Hereditary hydrocephalus in laboratory-reared golden hamsters (*Mesocricetus auratus*)«, in *Veterinary Pathology*, Juli 2006, 43(4):523-529.
- [19] Mc Taggard, Lynne: *The Field: The Quest for the Secret Force of the Universe*. A.a.O.
- [20] Ebd., S. 40.
- [21] Ebd., S. 42.
- [22] Ebd., S. 44.
- [23] Rein, Glen: »Effect of Conscious Intention on Human DNA«, in *Proceedings of the International Forum on New Science*, Denver, CO, Oktober 1996; <http://www.item-bioenergy.com/infocenter/ConsciousIntentiononDNApdf> (aufgerufen: Juni 2010).
- [24] Ebd.
- [25] Rein, Glen und McCraty, Rollin: »Local and Non-Local Effects of Coherent Heart Frequencies on Conformational Changes of DNA«, *Institute of HeartMath Proceedings. Joint USPAI/APR Psychotronics Conference*, Milwaukee, Wisconsin, 1993; <http://appreciativeinquiry.case.edu/uploads/HeartMath%20article.pdf> (aufgerufen: Juni 2010).
- [26] Rein, Glen: »Effect of Conscious Intention on Human DNA«, a. a. O.
- [27] Choi, Charles Q.: »Strange Humans Glow in Visible Light«, *LiftScience.com*, 22.07.2009. Anm. d. Übers.: Die von Wilcock verlinkte Website ist nicht mehr verfügbar, eine Alternative finden Sie unter <http://www.livescience.com/7799-strange-humans-glow-visible-light.html> (aufgerufen: März 2012).
- [28] McTaggard, Lynne: *The Field: The Quest for the Secret Force of the Universe*. A. a. O., S. 50.

- [29] Ebd., S. 52.
- [30] Ebd., S. 53.
- [31] Ebd., S. 54.
- [32] Gariaev, P. P.; Friedman, M.] und Leonova-Gariaeva E. A: »Crisis in Life Sciences: The Wave Genetics Response«, a. a. O.
- [33] Kaznacheyev, Vlail P. er al.: »Distant intercellular interactions in a system of two tissue cultures«, in *Psychoenergetic Systems*, März 1976, S. 141-142.
- [34] Gariaev, P. P.; Friedman, M. J. und Leonova-Gariaeva E. A: »Crisis in Life Sciences: The Wave Genetics Response«, a. a. O.
- [35] Ebd.
- [36] Gariaev, Peter P.: »An Open Letter from Dr. Peter Gariaev, the Father of ,Wave-Genetics««, in *DNA Monthly*, September 2005. Anm. d. Übers.: Die von Wilcock verlinkte Website findet sich nur noch im Webarchiv unter <http://web.archive.org/web/20091024053751/http://potentiation.net/DNAmonthly/September05.html> (aufgerufen: April 2012).
- [37] Ebd.
- [38] Lillge, Wolfgang (MD): »Vernadsky's Method: Biophysics and the Life Processes«, a. a. O.
- [39] Ebd.
- [40] Ebd.
- [41] Kaivarainen, Alex: »New Hierarchie Theory of Water and its Role in Biosystems. Bivacuum Mediated Time Effects, Electromagnetic, Gravitational & Mental Interactions«, *Institute [or Time Nature Explorations*; [http://www.chronos.msu.ru/EREPORTS/kaivarainen\\_new.pdf](http://www.chronos.msu.ru/EREPORTS/kaivarainen_new.pdf) (aufgerufen: Mai 2010).
- [42] Benor, Daniel: »Spiritual Healing: A Unifying Influence in Complementary Alternative Therapies«, *Wholistichealingresearch. eom*; <http://www.wholistichealingresearch.com/spiritualhealingaunifyinginfluence.html> (aufgerufen: April 2012),
- [43] David-Neel, Alexandra: *With Mystics and Magicians in Tibet*. Kapitel VIII. *Penguin Books*, London, 1931; [http://www.scribd.com/doc/21029489/With\\_Mystics-and-Magicians-in-Tibet](http://www.scribd.com/doc/21029489/With_Mystics-and-Magicians-in-Tibet) (aufgerufen: April 2012).







~









